

DURCHGANGSZENTREN KANTON SOLOTHURN

Zentren unter neuer Leitung

Im Kanton Solothurn werden neu zugewiesene Asylsuchende auf zwei Durchgangszentren verteilt. Gestern hatten Behördenmitglieder Gelegenheit, die Orte zu besichtigen und den Verantwortlichen Fragen zu stellen.

Der Bund weist dem Kanton Solothurn jährlich 3,5 Prozent aller Asylsuchenden zu. Nach maximal 60 Tagen Aufenthalt in den Empfangsorten an den Grenzen, werden die Asylsuchenden in einem nächsten Schritt in den beiden Durchgangszentren des Kantons untergebracht: in Oberbuchsiten und auf dem Balmberg.

Seit dem 1. Juli betreibt die ORS Service AG die beiden Heime. Dazu gehört auch ein Ausbildungs- und Beschäftigungsangebot in Zuchwil. Die ORS lud gestern interessierte Behördenvertreter zu einer Besichtigung der Stätten ein. Mitglieder von Asylkommissionen, Gemeinderäte und kantonale Beamten folgten der Einladung.

Im Ausbildungszentrum in Zuchwil konnten sie sich davon überzeugen, dass Deutschkurse bei den Asylsuchenden sehr beliebt sind und lange Wartelisten für den Kursbesuch bestehen.

«Hier oben kochen wir, sehen fern oder hängen herum.»

Baldei Baidlo, Guinea Bisau

Auch Kochkurse, Alphabetisierungsschulungen, Einführungen in den Schweizer Alltag und Frauenkurse sind im Angebot. Laut Peter Wenger, Verantwortlicher bei ORS, bilden sie wichtige Integrationshilfen.

Leben auf engstem Raum

Nach dem Besuch in Zuchwil, zeigten sich in Oberbuchsiten viele der geladenen Gäste erstaunt ob den engen Platzverhältnissen im Zentrum. Bis zu acht Personen wohnen in einer der kleinen Blockwohnungen. Afghanis, Äthiopier, Serben und Nigerianer teilen sich den Wohnbereich, die Küche und das Badezimmer. Die sprachliche Verständigung gestaltet sich oft schwierig. Maximal 76 Plätze kann der Kanton in Oberbuchsiten für Familien und Frauen zur Verfügung stellen. Alleinreisende Männer werden auf dem Balmberg untergebracht.

Bei Ankunft der Geladenen glänzten die Räume auf dem Balmberg auf Hochglanz. Blumen schmückten die Zimmer und Daniel Ruchti, der Zentrumsleiter, lobte das zum grossen Teil friedlich verlaufende Zusammenleben der unterschiedlichen Bewohner. 34 der 38 Plätze sind momentan belegt. Die meisten der Asylsuchenden stammen aus afrikanischen Ländern und der Türkei. Wer hier landet, wohnt abgelegen. «Wir bieten den Bewohnern des Hauses einen täglichen Transfer nach Solothurn an», sagt Wenger. Doch wer um 20

Uhr nicht am vereinbarten Platz stehe, komme nicht mehr auf den Balmberg zurück, es sei denn, er marschiere die ganze Nacht durch, ergänzt Wenger. Auf dem Balmberg sind neben den Asylsuchenden mit einem N oder F Ausweis auch Leute mit einem sogenannten Nichteintretensentscheid (NEE) untergebracht. Während die Asylsuchenden täglich 11 Franken für Kleidung, Essen und Freizeitgestaltung erhalten, müssen die «NEE-Leute» mit 8 Franken pro Tag auskommen. Das Nothilfegeld ist für Essen und Kleidung gedacht. Verpasst einer dieser Leute den abendlichen Transfer auf den Berg, wird im das Geld gestrichen und er muss einen neuen Antrag für die Nothilfe stellen.

Die Meinungen der Gäste zur Unterkunft im Balmberg fielen unterschiedlich aus. Roswitha Jäggi, Asylbetreuerin der Gemeinde Härkingen, war positiv überrascht: «Hier ist alles sehr sauber und diszipliniert. Auch die Aussicht ist toll.» Etwas skeptischer äusserte sich Dorjee Phutsok, Asylbetreuer von Oensingen: «Das was ich hier sehe,



ist nicht das gelbe vom Ei.» Die Leute lebten abgelegen und es fehle ihnen an Beschäftigung. Angebote zur Verfügung zu stellen, reiche nicht. Es brauche auch Bewusstseinsbildung und Motivationshilfen, die Angebote zu nutzen, so Phutsok. Nicht alle Asylsuchenden sind sich bewusst, dass es niemandem gut tut, den ganzen Tag vor dem TV zu sitzen.» Ob es den Leuten der ORS gelingen werde, entsprechende Motivationsarbeit und psychosoziale Unterstützung zu leisten, könne er noch nicht abschätzen. «Ich arbeitete 13 Jahre mit der Caritas zusammen und bin damit gut gefahren. Natürlich hoffe ich, dass dies auch mit ORS der Fall sein wird.»

Keine Kochkenntnisse

Während die Gäste das Zentrum Balmberg besichtigten, verköstigten sich zwei Asylsuchende mit einer Platte Teigwaren. Baldei Baidlo aus Guinea Bisau bereitete das Essen zu. Mustafa Silla von der Elfenbeinküste ass mit: «Ich kann nicht kochen und frage immer, ob ich mitessen darf. Dafür kaufe ich dann Lebensmittel in Solothurn», erklärte er den Besucherinnen und Besuchern. Auch Mustafa Silla beteuerte, dass Kochen nicht sein Ding sei, doch er habe es hier in der Schweiz gelernt. Auf die Frage, was sie ausser kochen sonst noch machen würden, überlegten die Beiden lange: «Fernsehen und herumhängen», lautete schliesslich die Antwort.

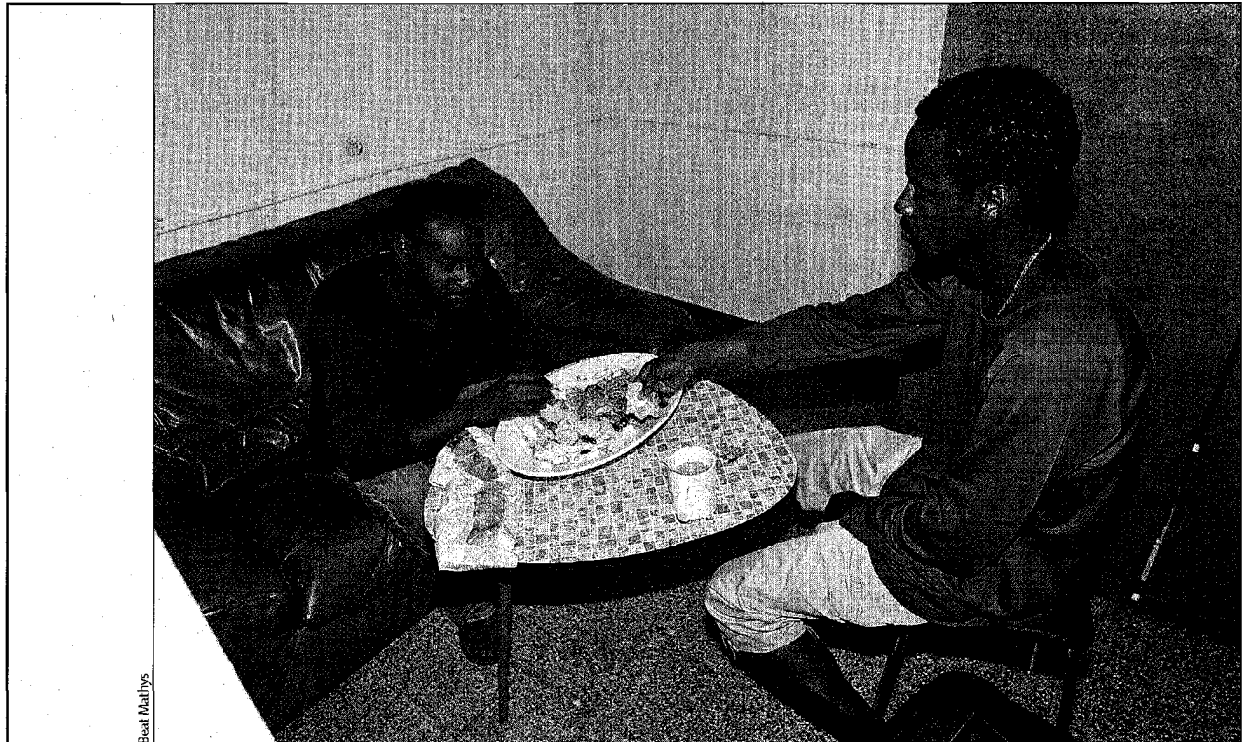
URSULA GRÜTTER



Herausgeputzt: Ein Bad im Durchgangsheim Oberbuchsiten.

Beat Mathys

Argus Ref 28115136



Beat Mathys

Der eine kauft ein, der andere kocht: Viel mehr Möglichkeiten, ihre Freizeit zu gestalten, haben die Asylsuchenden Baldei Baidlo und Mustafa Silla im Durchgangsheim Oberbuchsiten nicht.



Marcel Châtelain, Amtsvorsteher, referiert in Zuchwil.

Beat Mathys

Argus Ref 28115136

WECHSEL IN DER FÜHRUNG

Keine Offerte von Caritas

Nach 25 Jahren Zusammenarbeit mit dem Kanton Solothurn übergab Caritas Schweiz Ende Juni die Führung der Übergangszentren und des Bildungsprogrammes an die Firma ORS Services. Der Vertrag des Kantons mit der Hilfsorganisation lief auf diesen Zeitpunkt hinaus. Laut Bernhard Felder, Leiter der Abteilung Sozialhilfe und Asyl, reichte Caritas keine Offer-

te für die Weiterführung der Betriebe ein. «Wir hatten unterschiedliche Vorstellungen zur Entlohnung von Mitarbeitenden», sagt Felder. Caritas-Sprecher Odilo Noti bestätigt: «Wir arbeiten mit qualifiziertem Personal und die Kosten entsprechend.» Zudem sei die Zusammenarbeit nicht mit allen kantonalen Fachstellen zufriedenstellend verlaufen. **grü**



Argus Ref 28115154